

meisten trieben sie sonst ihr Wesen mit den Bewohnern der um den Breitenberg gelegenen Dörfer, wer Muth hatte, konnte ihr Thun und Treiben näher beobachten und es täglich sehen, wie einer nach dem andern zum sogenannten Queryloche aus- und einging. Ebenso quollen beständig neue Zwerge aus dem Queryborne heraus. Den benachbarten Dorfbewohnern wurden sie besonders dadurch lästig, daß sie sie öfters, wiewohl unsichtbar, beschmaußten und ihnen Brod und andere Speisen aus den Häusern nahmen. Zum Glück wußte man endlich eine Vorkehrung gegen diese Broddiebe ausfindig zu machen; dies war nämlich der Kümmel, denn ein Brod, worin einige Kümmelförner eingebacken worden waren, rührten die Zwerge nie an; es hatte dann einen Geschmack, der ihnen zuwider war. Bisweilen sollen sie den Leuten aber auch Geschenke gemacht haben. Einst hörten sie von ungefähr: daß ein Bauer aus Bertsdorf, der nicht weit von ihnen sein Feld bearbeitete, von seiner Frau nach Hause gerufen wurde, um zu einer Hochzeit, zu der sie beiderseits an jenem Tage geladen waren, sich fertig zu machen. Dies ließen sich die Querylein nicht ungesagt sein, sie berathschlagten unter sich und waren bald einig, jene Hochzeit auch insgesammt zu besuchen und sich einmal einen recht guten Tag auf anderer Leute Unkosten zu machen. Ueberall rusten sie einander zu und erinnerten einander noch ausdrücklich, die Nebelkäppchen nicht zu vergessen mitzunehmen. Dies hörte ein anderer Bertsdorfer Einwohner, der ebenfalls auf dem Felde

Queryloche entfernt, und zwar jetzt, da man im Verlauf der Jahre das Land so weit als möglich am Berge hin urbar gemacht hat, nahe am obersten Ackerstücke des Gutes Nr. 291, jetzt Herrn Friedrich Hüttig gehörig. Er ist mit Steinen ausgesetzt und überdacht. Sein nie versiegender Quell erquickt im Sommer die schmachtenden Erntearbeiter auf jener Feldhöhe und rinnt in einem Gräbchen bis in den Bach des Mitteldorfes.